

Erstklässler heute... tja.

Beitrag von „pepe“ vom 15. April 2023 13:29

Ludwigshafener Schulleiterin verzweifelt

40 Erstklässler in einer Schule versetzungsgefährdet

Kenne ich, wenn wir die Probleme ernstnehmen "dürften", wäre es bei uns (und den meisten anderen Brennpunktgrundschulen) ähnlich. Aber in NRW **müssen** Kinder 2 Jahre in der Schuleingangsphase verbleiben. Das erste Schuljahr kann nur wiederholt werden, wenn die Eltern das wünschen und den Antrag stellen.

Zitat

Grundschulen mit einem hohen Anteil an versetzungsgefährdeten Kindern sollten Kontakt mit der Behörde aufnehmen. Eigentlich sollten die Klassenstufen 1 und 2 nämlich als Einheit angesehen werden und eine Nichtversetzung wäre nicht das Mittel der Wahl.

In Rheinland-Pfalz geht das auch gegen den Elternwillen?

Beitrag von „Antimon“ vom 15. April 2023 13:45

Habt ihr eigentlich Kindergartenpflicht? Und gibt es verpflichtende Sprachkurse?

Beitrag von „pepe“ vom 15. April 2023 13:46

Nö. Eltern haben in NRW viele Rechte und ganz wenige Pflichten.

Beitrag von „Antimon“ vom 15. April 2023 13:53

Verstehe. Das macht halt schon was aus, wenn der Kanton mit Bussgeld droht. Manche Leute muss man zu ihrem Glück zwingen. Als Lehrperson kannste da glaube nicht viel ausrichten.

Beitrag von „Palim“ vom 15. April 2023 13:56

In NDS ist das Wiederholen der 1. Klasse auch nur als freiwilliges Zurücktreten auf Wunsch der Eltern möglich.

KiGa-Pflicht gibt es nicht,

Pflicht gibt es, wenn die Kinder von der Einschulung zurückgestellt werden UND dabei in den Schulkinderarten gesetzt werden (diese Klassen gibt es aber nicht mehr überall) Zurückstellung in einen KiGa gibt es auch und wird anders gehandhabt - warum auch immer.

Die Sprachförderung vor der Einschulung war verpflichtend und sehr sinnvoll, auch für viele deutsche Kinder, für den Übergang KiGa-GS, für frühzeitige Organisation von Hilfen oder FöS-Verfahren vor der Einschulung, wurde aber vor ein paar Jahren gestrichen.

Beitrag von „Gymshark“ vom 15. April 2023 14:26

Krasse Geschichte! Ich finde es gut, dass solche Geschichten an die Medien kommen und vor allem, dass auch nach außen klar wird, dass sich die Lehrer in solchen schwierigen Klassen extrem viel Mühe geben, aber irgendwann der Punkt angelangt ist, an dem der Handlungsspielraum von Lehrern ausgeschöpft ist. Der Einfluss vom Elternhaus ist doch sehr groß und in solchen Fällen leider zum Leidwesen der Kinder. Man tut ihnen aber auch keinen Gefallen damit, wenn man sie weiter beschult als wäre nichts, da die Defizite nicht kleiner, sondern größer werden. Wer bei der Addition und Subtraktion im 20er-Raum schon derart große Probleme hat, wird nicht plötzlich gut mitkommen, sobald zusätzlich die Multiplikation und die Division im 100er-Raum anstehen.

Eine einzelne Schule kann da wenig anrichten, aber solche Fälle müssen bis ganz oben (Ich denke da an Frau Stark-Watzinger und Frau Faeser.) bekannt werden und die müssen ein Konzept vorlegen, wie zukünftig Eltern (!) stärker in die Pflicht genommen werden, dass Kinder auch in Problemvierteln bei Schuleintritt tatsächlich schulfähig sein. Und da ist eine der Grundvoraussetzungen in Deutschland, dass die deutsche Sprache beherrscht wird. Da genügt

es nicht, in Deutsch-als-Zweitsprache-Vorlesungen zu sagen, dass die Kinder schon im Sprachbad die Sprache von anderen Kindern mitlernen, wenn der Anteil an kompetenten Deutschsprechern so niedrig ist, dass andere Kinder gar nicht erst als Sprachvorbilder fungieren können.

Vielleicht muss auch einfach mal ein politisch neuer Schwerpunkt gewählt werden. Ludwigshafen am Rhein liegt in RLP und dort regiert seit nunmehr 30 Jahren mit der SPD stets dieselbe Partei.

Beitrag von „laleona“ vom 15. April 2023 15:48

Generell kämen solche Kinder mit so wenig Vorkenntnissen bei uns in die Förderschule. Gibt es die bei euch noch?

Ist natürlich auch in Bayern Elternwille, aber so krass wie im geschilderten Fall kenne ich das von hier nicht (zu behütete Gegend?). Ach mei, es wäre so einfach.

Was ich nicht verstehe, wenn gerade GS-Leute auf Demos oder in Petitionen was fordern, dann ist es doch nie etwas für sie selbst, also sie fordern nicht mehr Lohn, mehr Urlaub oä, sie fordern dann doch immer nur Dinge, die die Lernsituation der Kinder verbessern würde, aber irgendwie checkt das keiner. Oder? Ich bin nahe der Resignation.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 15. April 2023 15:55

Zitat von laleona

Generell kämen solche Kinder mit so wenig Vorkenntnissen bei uns in die Förderschule.

In NRW nicht. Kinder mit wenig Vorkenntnissen sowieso nicht und Ib-Kinder bekommst du vor der Einschulung praktisch nicht auf eine Förderschule. Alleine weil die Ib-Schulen in NRW meines Wissens nach nicht mit Klasse 1 beginnen, sondern erst mit Klasse 3.

Beitrag von „mjisw“ vom 15. April 2023 15:58

Zitat von laleona

Ach mei, es wäre so einfach.

Mit unendlich viel Geld und Personal sicherlich.

Beitrag von „laleona“ vom 15. April 2023 16:27

Zitat von mjisw

Mit unendlich viel Geld und Personal sicherlich.

Endlich würde reichen.

Beitrag von „Ketfesem“ vom 15. April 2023 16:34

Zitat von laleona

Generell kämen solche Kinder mit so wenig Vorkenntnissen bei uns in die Förderschule. Gibt es die bei euch noch?

Ist natürlich auch in Bayern Elternwille, aber so krass wie im geschilderten Fall kenne ich das von hier nicht (zu behütete Gegend?).

Ich möchte dir die Illusion nicht nehmen, aber das gibt es auch bei uns. Natürlich nicht in der großen Anzahl wie im Bericht.

Aber auch wir haben KEINE CHANCE Kinder nicht an die GS einzuschulen, "nur" weil es von vornherein absehbar ist, dass die Kinder scheitern werden. Der Elternwille zählt - und nicht alle Eltern wollen die Probleme ihrer Kinder sehen.

Zur Förderschule kann man heutzutage niemanden mehr "zwingen", wenn es die Eltern nicht möchten.

Beitrag von „Antimon“ vom 15. April 2023 16:49

Zitat von laleona

Was ich nicht verstehe, wenn gerade GS-Leute auf Demos oder in Petitionen was fordern, dann ist es doch nie etwas für sie selbst, also sie fordern nicht mehr Lohn, mehr Urlaub oä, sie fordern dann doch immer nur Dinge, die die Lernsituation der Kinder verbessern würde, aber irgendwie checkt das keiner. Oder?

Ist das nicht grundsätzlich so bei Lehrpersonen? Ich habe 2015 schon bei einer Grossdemo in Liestal vor dem Rathaus gestanden, da ging es nicht um unseren Lohn. Sondern z. B. um den kostenlosen Instrumentalunterricht, der an der Sek II weggespart werden sollte. Ich wohne hier aber auf der Insel der Glückseligen, mir fällt kein anderer Politiker mit einer derart steilen Lernkurve wie die der Monika Gschwind ein. Die Kinder im Baselland sind schlecht in Mathe? OK, wir zahlen mehr Mathelektionen in der Primar. Frühfranzösisch ist scheisse? OK, wir schaffen es ab. Ich würde sie euch gerne klonen, aber ich fürchte die Frau bleibt ein einzigartiges Phänomen.

Beitrag von „Antimon“ vom 15. April 2023 17:01

Zitat von Gymshark

(Ich denke da an Frau Stark-Watzinger und Frau Faeser.

Ich glaube nicht, dass das deren Problem ist, das ist ja ein regionales Phänomen. Und ich glaube auch nicht, dass es ein bildungspolitisches Problem ist. Ich glaube, das nennt man Ghettoisierung, die es unterdessen wohl in allen grösseren deutschen Städten gibt. In Mannheim gab es vor 20 Jahren schon ganze Wohnblöcke mit ausschliesslich Türken oder ausschliesslich Polen. Wir haben in Basel auch Quartiere mit enorm hohem Ausländeranteil, viel höher noch als in Mannheim oder Ludwigshafen. Der Unterschied ist, die Kinder an den Primarschulen sprechen Deutsch als gemeinsame Sprache weil die halt von überall herkommen. Als Ausländer ist es schon bequem in der eigenen Community zu bleiben. Das ist ja keine Bösartigkeit oder so, ich weiss selber, wie das ist. Die Politik muss da aktiv Einfluss drauf nehmen, dass nicht immer die gleichen aufeinander hocken.

Beitrag von „Gymshark“ vom 15. April 2023 17:24

Zitat von Antimon

Ich glaube nicht, dass das deren Problem ist, das ist ja ein regionales Phänomen. Und ich glaube auch nicht, dass es ein bildungspolitisches Problem ist. Ich glaube, das nennt man **Ghettoisierung, die es unterdessen wohl in allen grösseren deutschen Städten gibt.**

Ludwigshafen für sich isoliert ist ein regionales Phänomen, das stimmt. Mit dem zweiten fettmarkierten Teil wird es allerdings zu einem berechtigten Anliegen der beiden Frauen.

Beitrag von „laleona“ vom 15. April 2023 17:44

Zitat von Kefesem

Ich möchte dir die Illusion nicht nehmen, aber das gibt es auch bei uns. Natürlich nicht in der großen Anzahl wie im Bericht.

Ja, da hast du völlig recht. Immerhin gibt es bei uns noch die Förderschule ab Klasse 1 und die Kinder, die im Artikel beschrieben werden, klingen so richtig "nach uns". Aber klar landen leider nicht alle bei uns.

Und umso bitterer, wenn es gerade für die Eingangsklassen da keine Alternativen gibt. Je jünger, desto besser können Defizite ausgeglichen werden, eigentlich sollte das jedem klar sein.

Beitrag von „laleona“ vom 15. April 2023 17:46

Zitat von Antimon

Ist das nicht grundsätzlich so bei Lehrpersonen?

Doch, das denke ich auch. Ich hab noch nie eine Demo von Gymnasiallehrern erlebt 😊 aber die Forderungen, die man so liest, sind natürlich ähnlich denen der Grundschule (kleinere Klassen, mehr Förderung etc).

Beitrag von „mjisw“ vom 15. April 2023 18:29

Zitat von Antimon

Die Politik muss da aktiv Einfluss drauf nehmen, dass nicht immer die gleichen aufeinander hocken.

Mir würden da ganz schnell zwei Maßnahmen einfallen, mit denen man das ganz schnell bewerkstelligen könnte:

1. Zuwanderung begrenzen bzw. nur noch Personen ins Land lassen bzw. hier dulden und mit Sozialleistungen auf Bürgergeld-Niveau versorgen, die auch ein Anrecht auf Asyl oder zumindest subsidiären Schutz haben
2. Personen, die Sozialleistungen beziehen und keinen deutschen Pass haben, über die Bundesrepublik verteilen, statt sie frei ihren Wohnsitz wählen zu lassen.

Beim Ersten Punkt kann man sich sicher sehr um die Umsetzung streiten, aber bisher erkenne ich in diese Richtung auch keinen großen Elan. Irgendwann muss man aber auch mal realistisch sein und betrachten, was mit den Ressourcen hier möglich ist und was nicht.

Beitrag von „Palim“ vom 15. April 2023 18:30

Zitat von laleona

Generell kämen solche Kinder mit so wenig Vorkenntnissen bei uns in die Förderschule.

Ich schätze, dass die Wege in die FöS in allen BL inzwischen schwieriger sind.

Für "Lernen" gibt es in Nds. erst/noch ab Klasse 5 Klassen,

zu Beginn der Inklusion konnte man die SuS endlich zu ganz unterschiedlichen Zeiten überprüfen lassen und musste keine 3 Jahre warten,

das hat man inzwischen so sehr beschränkt, dass die Kinder quasi wieder 3 Jahre lang ohne Überprüfung gefördert werden sollen.

Sprache allein ist aber kein Grund einer Rückstellung oder einer Überprüfung ... und wir haben Ärztinnen im Gesundheitsamt, die die Überprüfung nicht zu Ende bringen, wenn das Kind die

Sprache nicht versteht, dann aber "schulfähig" oder "schulfähig nach Rücksprache" ankreuzen, wodurch eine Zurückstellung oder Überprüfung noch schwieriger wird, selbst wenn das Kind neben der Sprache ganz andere Schwierigkeiten aufweist.

Beitrag von „laleona“ vom 15. April 2023 18:34

[mjisw](#)

Ne, das ist zu kurz gedacht. Den Lehrermangel und Renovierungsstau an unsren Schulen löst das auch nicht. Umsetzbar sind deine Ideen auch nicht.

Beitrag von „mjisw“ vom 15. April 2023 18:39

[Zitat von laleona](#)

[mjisw](#)

Umsetzbar sind deine Ideen auch nicht.

Das sehe ich fundamental anders.

An maroden Schulen ändert das nichts, das stimmt. Und ja, da muss deutlich mehr Geld investiert werden, auch und besonders in die Bildung von Zugewanderten. Aber Geld alleine wird auf Dauer in meinem Augen das Problem nicht lösen.

Und der Lehrermangel hängt natürlich auch stark mit der Anzahl der Personen, die sich im Land befinden bzw. deren Kindern, die beschult werden müssen, zusammen.

Beitrag von „laleona“ vom 15. April 2023 18:40

Mein Vorschlag: Verpflichtende Betreuung durch eine mit mehr Aufgaben versehene Hebammme im ersten Lebensjahr, danach 2 Jahre Begleitung durch Sozpäds oder irgendwelche Assistenten,

ab dem 3. Geburtstag verpflichtenden Kita mit intensivem Deutschkurs und kleinen Gruppen. Danach Förderschulen, gerade L und E wieder ab der 1. Klasse öffnen und auch gegen Elternwille (nach eingehender Überprüfung) mind ein Jahr verpflichtend besuchen.

Deutschkurse gerne an Sozialleistungen knüpfen (also andersherum natürlich) und Betreuung v.a. der Mütter.

Beitrag von „laleona“ vom 15. April 2023 18:43

Zitat von mjisw

Aber Geld alleine wird auf Dauer in meinem Augen das Problem nicht lösen.

Man muss die, die zu uns kommen, sofort in ein Betreuungs-Sprach-Sozial-Sozialisierungs-Arbeits-Medizin-Programm stecken, anstatt sie vor sich hinleben zu lassen, sie allein zu lassen. Das kostet, aber Bildung zahlt sich ja bekanntermaßen immer aus.

Beitrag von „Susannea“ vom 15. April 2023 18:51

Zitat von laleona

Mein Vorschlag: Verpflichtende Betreuung durch eine mit mehr Aufgaben versehene Hebamme im ersten Lebensjahr, danach 2 Jahre Begleitung durch Sozpäds oder irgendwelche Assistenten, ab dem 3. Geburtstag verpflichtenden Kita mit intensivem Deutschkurs und kleinen Gruppen. Danach Förderschulen, gerade L und E wieder ab der 1. Klasse öffnen und auch gegen Elternwille (nach eingehender Überprüfung) mind ein Jahr verpflichtend besuchen.

Deutschkurse gerne an Sozialleistungen knüpfen (also andersherum natürlich) und Betreuung v.a. der Mütter.

Hm und wo soll das Personal für das alles herkommen, da es ja schon nicht reicht, wenn nur ein Teil die Leistungen nutzt?

Beitrag von „laleona“ vom 15. April 2023 18:59

Ja, im Moment gibt es überall zu wenig Leute, aber generell müsste man halt die Berufe attraktiver machen, damit mehr Leute in diesem Bereich arbeiten wollen.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 15. April 2023 20:20

[Zitat von laleona](#)

[mjisw](#)

Ne, das ist zu kurz gedacht. Den Lehrermangel und Renovierungsstau an unsren Schulen löst das auch nicht. Umsetzbar sind deine Ideen auch nicht.

Es ist vor allem bemerkenswert, wie ein User immer in der Sekunde ins Gespräch einsteigt, in der jemand "Migration" tippt. Ob das ein Zweitaccount ist?

Beitrag von „laleona“ vom 15. April 2023 20:21

Das weiß ich nicht, aber ich fand den Bogen auch recht weit, wollte es aber nicht unkommentiert stehen lassen.

Beitrag von „Antimon“ vom 15. April 2023 22:02

Das war vorhersehbar. Ich glaube manche funktionieren hier wirklich wie so ne Art Stichwort-Bot. Und es ist kein Zweitaccount sondern einfach nur eine Reinkarnation.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 00:56

Zitat von aleona

Mein Vorschlag: Verpflichtende Betreuung durch eine mit mehr Aufgaben versehene Hebamme im ersten Lebensjahr, danach 2 Jahre Begleitung durch Sozpäds oder irgendwelche Assistenten, ab dem 3. Geburtstag verpflichtenden Kita mit intensivem Deutschkurs und kleinen Gruppen. Danach Förderschulen, gerade L und E wieder ab der 1. Klasse öffnen und auch gegen Elternwille (nach eingehender Überprüfung) mind ein Jahr verpflichtend besuchen.

Deutschkurse gerne an Sozialleistungen knüpfen (also andersherum natürlich) und Betreuung v.a. der Mütter.

Ich gebe dir in vielen Punkten hier Recht, würde aber zusätzlich einfach auch mehr die Eltern in die Pflicht nehmen. Wir können in meinen Augen nicht hunderttausende Fachkräfte aus dem Boden stampfen, nur um irgendwie sicher zu gehen, dass Kinder auf die Gesellschaft losgelassen werden können. Es muss einfach wieder selbstverständlich werden, dass Eltern dafür sorgen, dass ihre Kinder schul- oder gar gesellschaftsfähig sind - und das ist in meinen Augen nicht einmal eine Sache des Geldes oder der Sprache, sondern des Wollens.

Ich möchte keinen Erziehungsstaat a la DDR, wo der Staat den Eltern vorschreibt, wie sie ihr Kind zu erziehen haben und notfalls wird das Kind den Eltern weggenommen. Das andere Extrem, nämlich "Eltern macht mal, wird schon irgendwie klappen!", führt leider zu solchen Fällen wie die im Ausgangsbeitrag verlinkten Bericht. Ich meine, [plattyplus](#) schlug mal vor, die Auszahlung des Kindergeldes an den regelmäßigen Schulbesuch zu knüpfen. Vielleicht kann man mit dieser Stellschraube manche Eltern wachrütteln, die noch nicht so ganz mitbekommen haben, dass auch sie per Gesetz einen Erziehungsauftrag zu erfüllen haben.

Beitrag von „Palim“ vom 16. April 2023 11:51

Gymshark

Wie stellst du es dir denn vor?

Es liegt doch gar nicht allein am Schulbesuch, dafür gibt es Schulpflicht, die man bei allem Unken nach mehr Freiheit und besserem Homeschooling nicht abschaffen sollte, Ordnungswidrigkeitsverfahren etc., da geht es schon ums oder über das Geld.

Es gibt Kinder, die Eltern haben, die sich nicht kümmern. Das sind oft Eltern, die es wirklich nicht können, sie wissen nicht, wie es geht, kennen die Erwartungen nicht oder sind selbst so

krank oder mit anderen Problemen beschäftigt, haben es selbst so oder schlimmer erfahren und keine positiven Vorbilder, die andere Wege aufzeigen. Das geben sie an die Kinder weiter und weiter.

Wenn man diese Dauerschleife durchbrechen will, müssen die Kinder anderes erfahren und erleben, muss man genau diese Eltern unterstützen und an die Hand nehmen. Das passiert aber nicht, selbst wenn die Probleme bekannt sind und Familienhebammen zu Beginn begleiten oder das JA in der Familie ist.

Die Selbstverständlichkeit, die du von Eltern erwartest, fällt nicht vom Himmel, nur weil man sie wünscht oder fordert. Gespräche mit Erzieher:innen, Lehrkräften, Familienhilfen scheinen nicht auszureichen. Und dann?

Du kürzt das Geld und die Kinder, die zuvor ohne Winterkleidung und Frühstück zur Schule kommen, haben dann gar keine Schuhe mehr an, oder wie stellst du es dir vor?

Diese Leute benötigen sehr viel mehr Unterstützung.

Damit meine ich nicht die, die lieber Kaffee trinken, sich mit Hundfreunden treffen, shoppen gehen, statt mit dem Kind etwas zu unternehmen, die gerne die Verantwortung abgeben. Das ist auch ein Problem, aber ein anderes.

Hilfe braucht man für Eltern, die psychisch krank sind, die selbst nicht lesen können, deren Kinder schon nach wenigen Monaten Entwicklungsverzögerungen durch Vernachlässigung aufzeigen.

Da ist das JA dran, die Hilfen reichen aber nicht aus. Wenn diese Kinder von klein auf an sehr viel mehr Unterstützung hätten, wären sie vor der Schule fit und müssten nicht erst im 1. SJ lernen, bis 3 zu zählen oder in der Schule das erste Buch in den Händen halten. Frühförderung müsste flächendeckend umfangreicher und für die Familien begleitend zur Verfügung stehen und darf gerade nicht mit Beginn des Schulbesuches aufhören, sondern müsste auch dann begleitend erfolgen.

Diese Hilfe brauchen vielleicht auch Kinder, die jetzt in Pflegefamilien unterkommen, aber fürs Leben gezeichnet sind. Einige bekommen durch die Unterstützung der Pflegefamilien ausreichend Hilfe, andere werden ihr Leben lang leiden und später mit eigenen Kindern genau diese Hilfe brauchen, damit es dann besser werden kann.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 12:36

Palim: Im Bericht heißt es doch, dass die Schüler nicht regelmäßig kommen und oft zu spät. So konsequent scheint da die Schulpflicht nicht durchgesetzt zu werden.

Du sprichst von deutlich mehr Unterstützung. Das kann man in seltenen Fällen machen, aber nicht bei 40 von 120 Schülern. Und wir wissen noch nicht einmal, ob es bei einem Großteil der anderen 80 Schüler nicht auch Probleme gibt. Es gibt keine formale Qualifikation, die in Deutschland erfüllt werden muss, um Eltern zu werden. Wir sind einfach die letzten paar tausend Jahre davon ausgegangen, dass die Allermeisten das von Natur aus schon irgendwie einigermaßen gescheit hinkriegen. Es gibt Eltern mit psychischen Krankheiten, aber der Staat kann nicht jedem auf Verdacht einen Sozialarbeiter und eine Hebamme zur Verfügung stellen. Eltern haben per Gesetz einen Erziehungsauftrag und wenn sie diesem nicht nachkommen, müssen konsequent Ordnungsgelder verhängt werden bishin zur Inobhutnahme des Kindes. Und klar, die theoretische Vorgehensweise gibt es bereits, wird aber nicht praktiziert, sonst würde die Schulleiterin im Ausgangsbeitrag nicht gleich von diversen solcher Fälle in ihrer Schülerschaft reden.

Beitrag von „Antimon“ vom 16. April 2023 12:42

Ich halte es auch für ziemlich phantastisch sich vorzustellen, die Eltern von 40 versetzungsgefährdeten Kindern seien alle "krank". 90 % davon brauchen wohl eher einen kräftigen Tritt in den Arsch.

Beitrag von „laleona“ vom 16. April 2023 12:48

Naja, das sind die Ränder der Gesellschaft, die, die kein Interesse an Bildung haben, bildungsfern. Wie kann man diese Eltern für Bildung (und auch leider Erziehung) gewinnen? Möglichkeiten: Mit Strafen oder Belohnung. Welche Länder machen es denn wie und in welchen Ländern läuft es wie?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. April 2023 13:00

Zitat von Gymshark

Es gibt keine formale Qualifikation, die in Deutschland erfüllt werden muss, um Eltern zu werden. Wir sind einfach die letzten paar tausend Jahre davon ausgegangen, dass die Allermeisten das von Natur aus schon irgendwie einigermaßen gescheit hinkriegen.

und es hat auch immer soooo gut funktioniert.

Zum Glück gab es vorher keine misshandelte Kinder, keine unbeaufsichtigte Kinder, Kinder, die die Traumata ihrer Eltern mitübernommen haben.

Es fällt jetzt mehr auf, weil es mehr sind, weil Schneeballsystem und soziale Reproduktion... Es fällt jetzt mehr auf, weil die Sozialstrukturen weniger gemischt werden und viele nicht mehr aus ihren Armutsvhältnissen rauskommen können (egal ob finanzieller Armut, Bildungsarmut, usw..)

Zitat von Antimon

Ich halte es auch für ziemlich phantastisch sich vorzustellen, die Eltern von 40 versetzungsgefährdeten Kindern seien alle "krank". 90 % davon brauchen wohl eher einen kräftigen Tritt in den Arsch.

Es geht nicht (nur) um Krankheit, sondern auch um das Wissen... Das hat Palim ganz gut aufgeschlüsselt.

Zitat von Palim

Es gibt Kinder, die Eltern haben, die sich nicht kümmern. Das sind oft Eltern, die es wirklich nicht können, sie wissen nicht, wie es geht, kennen die Erwartungen nicht oder sind selbst so krank oder mit anderen Problemen beschäftigt, haben es selbst so oder schlimmer erfahren und keine positiven Vorbilder, die andere Wege aufzeigen. Das geben sie an die Kinder weiter und weiter.

Bei einer ungefähr normal verteilten kognitiven Fähigkeit ist es für einen Großteil der Menschen, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen, schwierig, das in Frage zu stellen. Einerseits weil man es nicht anders kennt, ... weil "man" dazu tendiert, die gesellschaftlichen Diskurse à la "selber schuld" zu übernehmen, ... und weil es einfach furchtbar schwierig, aus Strukturen auszubrechen.

und da bedarf es äußerlicher Hilfe.. AUCH vom Staat.

Beitrag von „Palim“ vom 16. April 2023 13:10

Zitat von chilipaprika

Es fällt jetzt mehr auf, weil es mehr sind, weil Schneeballsystem und soziale Reproduktion... Es fällt jetzt mehr auf, weil die Sozialstrukturen weniger gemischt werden und viele nicht mehr aus ihren Armutsverhältnissen rauskommen können (egal ob finanzieller Armut, Bildungsarmut, usw..)

Ja, danke, das verschärft das Problem zusätzlich.

Dann muss man entweder den Schulen einen Sozialindex geben und eine exorbitant bessere Ausstattung

oder man müsste den Wohnvierteln einen Sozialindex geben und alle Kinder miteinander und untereinander mischen, sodass es ausgewogene Klassen gibt, sodass Kinder ohne Deutschkenntnisse auf solche Treffen, von denen sie Deutsch lernen könnten.

Und diese Vorgaben müssten dann für alle Schulen gelten, auch für Privatschulen.

Es wird nicht helfen, auf „die da“ zu schauen, mit Geldkürzung zu drohen und sich sonst immer weiter abzugrenzen.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 13:16

Ich lese da leider zu wenig "Die Eltern müssen..." bei dir raus.

Beitrag von „Antimon“ vom 16. April 2023 13:18

Ich komme selber aus einem sozial sehr schwachen Elternhaus. Allein die Androhung von Bussgeld bringt oft schon einiges. Das betrifft vor allem Leute, die "zu doof" sind, es anders zu verstehen. Wenn es keine Verbindlichkeiten gibt, bekommen die halt den Hintern nicht hoch. Es bleibt ein kleiner Teil, der wirklich mehr Unterstützung braucht, für den braucht es aber keine Pauschallösungen.

Zitat von Palim

man müsste den Wohnvierteln einen Sozialindex geben und alle Kinder miteinander und untereinander mischen, sodass es ausgewogene Klassen gibt, sodass Kinder ohne Deutschkenntnisse auf solche Treffen, von denen sie Deutsch lernen könnten

Ich glaube, damit wäre eben sehr viel gewonnen. Ich sehe da ein grosses strukturelles Problem, ich schrieb weiter oben von Ghettoisierung. Dann läge die Verantwortung aber bei den Vermietern, z. B. für eine solche Durchmischung zu sorgen.

Beitrag von „icke“ vom 16. April 2023 13:19

Zitat von aleona

Naja, das sind die Ränder der Gesellschaft, die, die kein interesse an Bildung haben, bildungsfern. Wie kann man diese Eltern für Bildung (und auch leider Erziehung) gewinnen? Möglichkeiten: Mit Strafen oder Belohnung. Welche Länder machen es denn wie und in welchen Länder läuft es wie?

Man könnte zumindest damit anfangen denen Unterstützung zu geben, die bereit sind sie anzunehmen. Das sind natürlich nicht alle, aber vielleicht mehr als man so denkt. Ich habe durchaus schon einige Eltern erlebt, bei denen der Wunsch, dass das Kind eine gute Bildung bekommt defintiv da war, die aber keinen Plan hatten, was es dafür braucht. Man staunt mitunter wirklich über das Unwissen und die Hilflosigkeit, die sich einem da so offenbart. Und bei den allerwenigsten war es Bösartigkeit oder komplettes Desinteresse.

Ich habe vor Jahren mal eine sehr spannende Doku gesehen über ein Projekt (ich glaube es war irgendwo in den USA). Dort hat man genau das gemacht: den Müttern von Geburt der Kinder an sehr niedrigschwellige Unterstützung angeboten. Es gab sowsas wie Stadtteilmütter, die Kontakt aufgenommen haben, als Anlaufstelle fungierten und es wurden Kurse angeboten. Für die Teilnahme an den Kursen gab es auch irgendwelche materiellen Anreize. Spannend war, dass das über lange Jahre begleitet wurde und geguckt wurde, wie sich die Kinder weiterentwickelt haben, bis hin zum Schulabschluss. Das Ergebnis war sehr eindeutig positiv und wirklich beeindruckend.

Ich bin auch der festen Ansicht, das es absolut Sinn macht, so früh wie möglich Fördermöglichkeiten zu schaffen.

Ich erinnere mich daran, wie wir mal mit den Erzieherinnen der abgebenden Kitas zusammensaßen. Die Kolleginnen beklagten sich, dass die Kinder nicht mehr schulreif wären,

keinen Sifft halten könnten, nicht sprechen, nicht bis 10 zählen etc. woraufhin die Erzieherinnen sagten, das ginge Ihnen letztlich genauso: die Kinder kämen ja auch schon mit Entwicklungsvrzögerungen zu ihnen, lernten später laufen und sprechen und grundlegende Erziehung hätte nicht stattgefunden. Da ist mir das zum ersten mal bewusst geworden.

Ansonsten haben mich die 1/3 Wiederholer nicht erstaunt. An meiner alten Schule hatten wir ja anfnags noch Jahrgangsmischung 1/2 und ich habe mal eine kleine Privatstatistik geführt, wieviele der Kinder, die ich im Laufe der Jahre hatte, die 3 Jahre Eingangsphase gebraucht haben und kam auf ein ähnliches Ergebnis. Es fiel nur durch die Mischung nicht so auf (mal abgesehen davon, dass wir nie soviele Kinder aufnehmen konnten, wie wir sollten, weil nicht genug Plätze frei wurden und die Mischung in den Klassen alles andere als ausgewogen war: als ich anfing hatte ich 5 Zweitklässler und 20 Erstklässler, im Jahr drauf umgekehrt....)

Beitrag von „Antimon“ vom 16. April 2023 13:24

Zitat von icke

Man staunt mitunter wirklich über das Unwissen und die Hilflosigkeit, die sich einem da so offenbart

Das ist so, ja. Erlebe ich selbst am Gymnasium noch. Wir haben so viele Migranteneltern, die gar nicht wissen, was es alles gibt. Denen schiebt man die Zettel hin, die sie unterschreiben müssen und dann machen sie das. Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass das in Ludwigshafen an dieser Grundschule nicht längst passiert ist. Da gibt es doch Lehrpersonen, die darauf hinweisen, was die Möglichkeiten sind. Ich glaube ohne Verbindlichkeiten kommt man da nicht weiter. Das Kind geht in den Sprachkurs oder du latzt Bussgeld. So.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 13:28

Zitat von Antimon

Dann läge die Verantwortung aber bei den Vermietern, z. B. für eine solche Durchmischung zu sorgen.

Durchmischung hattest du bei den Anfängen der Plattenbauten in der DDR. Ich schaute in der Vergangenheit zu dem Thema ein paar natürlich nicht repräsentative Videos auf den bekannten Videoplattformen und von den älteren Bewohnern wurde beschrieben, dass hier durchaus auch der Arzt oder Anwalt neben der Reinigungskraft wohnte. Nach Ende der DDR sind dann aber vor allem die vermögenderen Bewohner weggezogen, ärtere und ältere sind hingegen geblieben.

Durchmischung halte ich bei privat geführten Häusern für unmöglich. Viele Vermieter möchten keine Mieter, die Transferleistungen beziehen. Leute mit höherem Einkommen wollen nicht in soziale Brennpunkte ziehen. Mehrfamilienhäuser haben oft nicht so unterschiedliche Wohnungen, dass für unterschiedliche sozioökonomische Schichten gleichermaßen etwas dabei ist.

Beitrag von „Maylin85“ vom 16. April 2023 13:33

Ich sehe es auch so, dass Eltern mehr in die Verantwortung genommen werden müssen. Alles andere - ausgeprägtere, niederschwellige Hilfen - sind nette Ideen, die selbst bei gesicherter Finanzierung aber spätestens am Personal scheitern. Wer soll das denn machen? Ich bin auch nicht sicher, ob immer mehr Förderung, immer mehr bereitgestellte Ressourcen, immer weniger Eigenverantwortung der richtige Weg sind. Wer Kinder in die Welt setzt, der hat schlichtweg eine gewisse Mitwirkungspflicht. Es gibt bereits jetzt zahlreiche Unterstützungsangebote, um dieser Pflicht auch angemessen nachkommen zu können. Vielleicht braucht es mal einen Strategiewechsel und erhöhten Druck/Sanktionierung bei Kooperationsverweigerung.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. April 2023 13:51

es gab gute soziologische Texte (habe ich danach aber nicht mehr verfolgt), (zb. Cassel, französischen Soziologe), die eben aufzeigten, dass "wir" als Gesellschaft froh über diese "Ränder" sind. Sie dienen als Abschreckung. "Wenn ihr nicht gut in der Schule seid, endet ihr auch so und bekommt Hartz IV"

Ist zwar ganz nett und praktisch, aber wenn wir uns nicht schon aus moralischen und menschlichen Gründen des Problems annehmen (ich empfehle Rawls Gerechtigkeitsschleier, wenn man sich eine solche Frage stellt), könnten wir einfach mit harten Fakten anfangen: Diese Kinder werden erwachsen und werden NICHT in die Sozialkassen einzahlen. Und da wir in einem Sozialstaat leben, werden sie nicht in der Gosse verhungern, sondern etwas vom Staat

bekommen. Es ist im Interesse vom Staat, also zu investieren, es ist in UNSEREM Interesse, dass jemand in die Rentenkassen einzahlt (und komme mir hier keine*r mit "aber ich kriege eh eine Pension".)

Einerseits werde ich - unterschwellig oder nicht - angefeindet, dass ich als Kinderlose meinen Beitrag zur Gesellschaft nicht leiste, schließen sichern die Kinder unsere Arbeitsplätze, aber es gilt wohl nur für die braven, gut erzogenen Beamtenkinder des Bildungsbürgertums? (wo wir wieder bei den NRW-Kinderzuschläge sind. Kinderförderung ja, aber für die Beamten. Ach, ich schweife ab...)

Wer die gesellschaftlichen Codes nicht kennt (weil er/sie zugewandert ist und/oder weil er in seiner Familie sie nicht gelernt hat), agiert nach den ihnen bekannten Regeln. Den Kreislauf gilt es zu durchbrechen. Da wir uns hoffentlich einig sind, dass wir die Kinder nicht aus den Familien rausnehmen und alle in Erziehungsinternate schicken, müssen wir den Eltern die Unterstützung bieten, damit die Kids weder unter der Unwissenheit, noch unter der Unfähigkeit, noch unter dem bösartigen Wille der Eltern leiden.

Beitrag von „Antimon“ vom 16. April 2023 14:04

Dem stimme ich absolut zu. Ich gehe allerdings gleichzeitig von einer gewissen Bequemlichkeit der betroffenen Klientel aus, der nur mit Arsch versohlen beizukommen ist.

Beitrag von „laleona“ vom 16. April 2023 14:27

"Erlernte Hilflosigkeit", so nannte man das in unsrem Studium. Es ist eine Mischung aus Bequemlichkeit und Unwissen/Dummheit. Ehrlicherweise muss jeder zugeben, dass er viele Haltungen seiner Eltern übernimmt, so machen das dann auch unsre Schüler. In meinem Elternhaus zB ist es normal, dass man sich politisch engagiert, Geld spendet, viel liest und Kulturreisen unternimmt. So habe ich das als Kind erlebt, so mache ich das heute mit meinen Kindern. Die Eltern meiner Schüler machen nix, da haben sich schon deren Eltern nicht um sie gekümmert und so leben das die heutigen Eltern weiter. Da hilft nur frühzeitig ansetzen, wie icke schon schrieb. Sonst werden Strukturen erlebt und erlernt, die nur noch schwer rauszukriegen sind.

Die Eltern in die Pflicht zu nehmen halte ich für ein sehr, sehr schwieriges Unterfangen. Wenn das Kind keine Buskarte bekommt, weil die Muddi den Detuschkurs nicht besucht, dann kommt das Kind halt nicht zur Schule, da werden passende Ärzte gesucht, die Atteste ausstellen, da werden Kinder unentschuldigt nicht geschickt und die Polizei ist machtlos (die Schule sowieso). Am Ende wird vielleicht das Kindergeld gekürzt oder gestrichen, da schickt man das Kind wieder 2 Wochen, dann bekommen sie wieder Kindergeld. Dann kommt es wieder nicht und die Maschinerie muss erst wieder in Gang gesetzt werden. Und leiden tut nur das Kind drunter, das dann genau diese Strukturen wieder weitergibt. Eine endlose Kette. Es hilft nur, frühzeitig anzusetzen. Wie [icke](#) schon schrieb. Wäre allemal günstiger als Hartz4 oder wie das dann heißt.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. April 2023 14:32

Zitat von Antimon

Dem stimme ich absolut zu. Ich gehe allerdings gleichzeitig von einer gewissen Bequemlichkeit der betroffenen Klientel aus, der nur mit Arsch versohlen beizukommen ist.

ja, den Reflex habe ich privat auch immer wieder.

ABER ich weiß auch, dass Bequemlichkeit meistens nicht bösartig ist. Man arrangiert sich auch mit gewissen Situation bzw. hat bestimmte Sachen internalisiert.

Ich will nicht wissen, wo ich heute wäre, wenn ich alles nur gemacht hätte, was meine Eltern für "normal" hielten. (Schule war nie ein Problem, das gehört zu deren Lebenshorizont und sie haben eben sehr gut internalisiert "uns geht es nicht prima, weil wir nicht supi waren, ihr werdet es besser machen". Aber: es gab viele Sachen, die "Leute wie wir" nicht machen. und die habe ich gemacht. und hätte ich nicht sehr viel Glück im Leben gehabt, wäre ich fantastisch auf die Nase gefallen und hätte also gelernt: bleib, wo du bist, Anstrengung und Rauskommen lohnt sich auf keinen Fall. Ich würde jetzt Kids in einer Pariser Banlieue großziehen, und denen erklären, dass die Straße am Ende der Großsiedlung ihr Horizont ist.

Und stattdessen wohne ich in einem Stadtviertel, der ganz okay ist (sehr gemischt), aber wo ich NICHT hingezogen wäre, wenn wir Kinder geplant hätten. Weil die Grundschule eben nicht die beste der Stadt ist (vorsichtig ausgedrückt, Sozialindex 5). Wir würden 3km weiter wohnen, wo die Welt in Ordnung ist und der Sozialindex bei 1 oder 2 ist (ich stehe immer noch unter Schock meiner Entdeckung letzte Woche). Die Kids in einer Grundschule mit Sozialindex 5 oder 8 haben doch kaum eine realistische Chance, neben den Kids der Grundschule mit Sozialindex 1 oder 2 in der 5. Klasse nebeneinander zu sein.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 14:37

Ialeona: Eigentlich widerspricht das all dem, woran ich im Leben glaube, nämlich, dass Kinder gerade nicht einfach die Verhaltensweisen ihrer Eltern übernehmen, sondern durch Vergleich mit Erfahrungen aus ihrer sonstigen Lebenswelt (Peers, Medien) erkennen, wenn diese problematisches Verhalten aufzeigen und sich bewusst *im Rahmen ihrer Möglichkeiten* gegen dieses auflehnen. Nur weil Mama meinte "Ach, Mathe, das konnte ich nich nie." heißt das ja nicht, dass ich Zahlen nicht voll cool finden, in der Schule Rechenaufgaben mit Begeisterung lösen und später einen Job im MINT-Bereich ergreifen kann.

Beitrag von „Susannea“ vom 16. April 2023 14:41

Aber dazu müssen sie doch erstmal in der Schule ankommen und ich kann dir aus Erfahrung sagen, dass ein Erstklässler, der morgens alleine aufstehen muss, eben nur ab und an oder manchmal auch später ankommt. Und dann eben auch ohne Frühstück, ohne Essen usw. und das begründet damit, dass die Mama eben nicht aufgestanden ist. Und sage mir nicht, das muss dann ans Jugendamt. Ja, ist es schon, der Großvater hat das Sorgerecht, hilft nun aber scheinbar gar nicht. Klar werden wir auch das weiter verfolgen, aber aktuell hilft eben nur, das Kind mit Essen und Getränken zu versorgen (Mittagessen ist ja glücklicher Weise kostenlos bei uns) und sich zu freuen wenn er da ist und ihn dafür zu loben. Dann schafft er es evtl. auch noch etwas öfter, aber ich finde, das ist für einen Erstklässler schon eine sehr schwierige Sache.

Achso, ja, wenn er ankommt, merkt er, dass es nicht normal ist, schämt sich dann aber teilweise dafür, so dass er sich nicht traut um etwas zu Essen zu fragen (oder einfach mit der ersten Gruppe außerplanmäßig mitzugehen), sondern steht dann lieber irgendwann mit hängendem Kopf vor mir und gesteht kleinlaut, dass er so einen Hunger hat und sich so nicht konzentrieren kann.

Beitrag von „Ialeona“ vom 16. April 2023 14:47

Zitat von Gymshark

Eigentlich widerspricht das all dem, woran ich im Leben glaube, nämlich, dass Kinder gerade nicht einfach die Verhaltensweisen ihrer Eltern übernehmen,

Das ist doch Grundwissen, dass man natürlich Haltungen und Meinungen der Eltern übernimmt. Jeder fühlt sich als großer Revolutionär, weil er Dinge anders macht als seine Eltern, aber im Großen und Ganzen macht man es genau so, wie man es von zuhause gelernt hat. Ich inklusive.

Beitrag von „icke“ vom 16. April 2023 14:52

Zitat von Gymshark

durch Vergleich mit Erfahrungen aus ihrer sonstigen Lebenswelt (Peers, Medien)

setzt voraus, dass es eine "sonstige" Lebenswelt gibt

Zitat von Gymshark

im Rahmen ihrer Möglichkeiten

die dann aber schon stark eingeschränkt sind

Beitrag von „Palim“ vom 16. April 2023 14:52

Zitat von Gymshark

Ich lese da leider zu wenig "Die Eltern müssen..." bei dir raus.

Könnte daran liegen, dass ich bestimmte Eltern der Erstklässler oder Grundschüler vor Augen habe, bei denen „Zettel rausgeben“ gar nichts bringt, Hausbesuche mache ich nicht mehr, Elterngespräche führe ich hier häufiger, aber bei denen „Die Eltern müssen...“ abprallt, weil die Eltern wirklich nicht in der Lage sind.

Ich weiß, dass ich fordern kann, so viel ich will. Die Gespräche führt man durchaus, aber Anträge stellen ist für diese Familien zu kompliziert und die Kinder bekommen die notwendige

Hilfe nicht. Da überlegt man als GS-LuL einmal mehr, ob man die Anträge mit der Familie ausfüllt, z.B. damit die I-Hilfe im Unterricht ankommt - eigene Mehrarbeit für anschließende Entlastung.

Anders der studierte Vater mit Migrationshintergrund, der uns sehr dreist die Tür einrennt und versucht, uns gegenseitig auszuspielen, bis er hat, was er will. Er hält sich auch nicht an die gesellschaftlichen Konventionen, kommt aber erheblich weiter mit seinem Verhalten.

Wenn man den Familien Geld kürzt, ist man unter H4 bzw. unter dem Satz der Aufstocker und die Familie wird einfach mit noch weniger Geld leben und sich ungerecht behandelt fühlen, weil sie es nicht besser wissen und können, weil sie selbst zwar hier zur Schule gegangen sind, aber dennoch nicht lesen gelernt haben, weil sie auch als Kinder nicht genug gelernt haben, weil sie hilflos sind.

Man will also bei denen Geld kürzen, die ungebildet sind, weil auch vor 15 Jahren die Schulen diese Kinder nicht auffangen konnten.

Es wird häufig von 20% der Gesellschaft gesprochen, das sind die 20%, die dann auch kaum oder keinen Schulabschluss haben. Und diese 20% sammeln sich dann an bestimmten Schulen und bilden dort 98%, weil andere Schulen diese Kinder nicht aufnehmen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. April 2023 14:56

Zitat von Gymshark

Ialeona: Eigentlich widerspricht das all dem, woran ich im Leben glaube, nämlich, dass Kinder gerade nicht einfach die Verhaltensweisen ihrer Eltern übernehmen,

Zum Glück haben wir die Wissenschaft und sind nicht hier in einer Glaubensgemeinschaft.

Die Wissenschaft (insbesondere die Soziologie) hat in den letzten ... 60 (!!) Jahren (1964 ist der erste Artikel von Bourdieu zum Thema raus, aber seien wir nicht so... in den letztn 40-50 Jahren) mehr als eindeutig nachgewiesen, wie soziale Reproduktion funktioniert.

Wenn du das nicht im Studium hastest (schade und kein Qualitätszeichen für die Lehrerbildung): der Wikipedia-Artikel ist auch nicht schlecht.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 15:00

icke : Berechtiger Einwand!

chilipaprika : Dann kenne ich vermutlich einfach zu viele Gegenbeispiele (Ausnahmen?) von jungen Menschen, die gerade nicht die soziale Reproduktion fortsetz(t)en.

Beitrag von „icke“ vom 16. April 2023 15:08

Zitat von Gymshark

Nur weil Mama meinte "Ach, Mathe, das konnte ich nlch nie." heißt das ja nicht, dass ich Zahlen nicht voll cool finden, in der Schule Rechenaufgaben mit Begeisterung lösen und später einen Job im MINT-Bereich ergreifen kann.

Das Beispiel zeigt ganz gut, dass du die Problematik gewaltig unterschätzt. Natürlich kann man sich weiterentwickeln. Ich selber war auch die erste in meiner Familie, die Abi gemacht und studiert hat. Aber: ich hatte ein stabiles Elternhaus, es gab einen geregelten Tagesablauf, vorgelebte Werte und Eltern, die mir zwar inhaltlich irgendwann nicht mehr helfen konnten, mir aber immer Rückendeckung gegeben haben. Das genau haben die Kinder um die es geht aber nicht. Da fehlen sämtliche Grundlagen.

Mag sein, dass sie irgendwann sagen: So wie meine Eltern will ich nicht leben. Die spannende Frage ist dann aber: was für Alternativvorstellungen haben sie dann und sind die dann wirklich besser. Und wenn sie wirklich besser sind: sind sie realistisch? Und sind dann noch die Ressourcen da, um sie auch tatsächlich zu erreichen? Ich fürchte sehr sehr oft nicht.

Beitrag von „laleona“ vom 16. April 2023 15:09

Mein Mann kommt aus einem Arbeiterhaushalt, Vater bei BMW am Band, Mutter Hausfrau, er ist nun Lehrer. Also mein Mann. Er hat's geschafft. Aber: Seine Eltern waren nie bildungsfern. Die Empfehlung, dass mein Mann das Gym besucht, kam aber von der GS-Lehrerin, die geachtet wurde. Gelernt hat dann keiner mit ihm, Geld während des Studiums gab es auch nicht, aber immer Achtung für seine Leistungen.

Er hat es also rausgeschafft aus seinem Milieu. Aber die grundlegenden Haltungen, die hat er von seinen Eltern übernommen. Man geht wählen. Man liest Zeitung (und wenn's nur eine großgedruckte ist (nicht die Bild)). Man achtet die andren, egal, welchen Status sie haben. Etc.

Beitrag von „laleona“ vom 16. April 2023 15:10

Zitat von icke

Das Beispiel zeigt ganz gut, dass du die Problematik gewaltig unterschätzt. Natürlich kann man sich weiterentwickeln. Ich selber war auch die erste in meiner Familie, die Abi gemacht und studiert hat. Aber: ich hatte ein stabiles Elternhaus, es gab einen geregelten Tagesablauf, vorgelebte Werte und Eltern, die mir zwar inhaltlich irgendwann nicht mehr helfen konnten, mir aber immer Rückendeckung gegeben haben .

Ja, genau wie bei meinem Mann. Ganz genauso.

Beitrag von „Antimon“ vom 16. April 2023 15:25

Zitat von Gymshark

Dann kenne ich vermutlich einfach zu viele Gegenbeispiele (Ausnahmen?) von jungen Menschen, die gerade nicht die soziale Reproduktion fortsetz(t)en.

Ich glaube eher, du kennst diese Leute nicht gut genug. Mein Mutter hatte zwar selber nichts, ich bin aber stets mit der Idee erzogen worden, dass man sich auf jeden Fall selbst versorgt und arbeiten geht. Egal was, man liegt nicht dem Staat auf der Tasche. Bei uns gab es auch kein "Mathe konnte ich selber nie, hihih" obwohl meine Mutter nur 8 Jahre Schulbildung hatte. Dann sieht es hinterher so aus, als hätte man als Nachkomme irgendeine Art von Kreislauf durchbrochen, in Wahrheit kommt das aber längst nicht so vom Himmel gefallen, wie man als Aussenstehender meinen möchte.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 15:25

Ich habe das nicht nur auf das kleine Matheproblem bezogen, sondern sicher auch größere Themen wie dem Umgang mit Konflikten, Rauschmitteln, Lebensmitteln, Geld (!), Benehmen in der Öffentlichkeit bzw. gegenüber Fremden, fremdes Eigentum usw.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. April 2023 15:29

Zitat von Gymshark

Ich habe das nicht nur auf das kleine Matheproblem bezogen, sondern sicher auch größere Themen wie dem Umgang mit Konflikten, Rauschmitteln, Lebensmitteln, Geld (!), Benehmen in der Öffentlichkeit bzw. gegenüber Fremden, fremdes Eigentum usw.

Du gehst ERNSTHAFT davon aus, dass die meisten Menschen in diesen Themen anders handeln als ihre Eltern?!

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 15:30

Nicht die *meisten*, davon war nie die Rede.

Und ja, in vielen Punkten habe *ich* fundamental andere Ansichten als meine Eltern. Ohne ins Detail zu gehen fängt das bei dem Punkt Rauschmittel an.

Beitrag von „laleona“ vom 16. April 2023 15:33

Ach ja, natürlich kann man in einzelnen Punkten anders leben als die Eltern, aber die Grundhaltung, die bleibt halt.

Beitrag von „laleona“ vom 16. April 2023 15:36

Die Grundhaltung meiner ungebildeten Schwiegereltern war: Mach das, was du machst, gut und ordentlich. Und so hat's mein Mann gehalten, nur, dass seine Möglichkeiten eben andre waren als die seiner Eltern.

Er lebte in aufgeklärten Zeiten in einer Großstadt, die Schwiegers auf dem Dorf, wo man schon in die Volksschule 30 min Minimum gehen musste. Und es waren arme Familien und die Kinder mussten halt bald dazuverdienen. Da war keine Wahl. Aber: Mach das, was du machst, ordentlich und gut.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. April 2023 15:36

und natürlich gibt es Ausnahmen.

Ich finde den Punkt Rauschmitteln oder Geld zum Beispiel gute Punkte, wo man sehen kann, dass es komplett kippen kann. Aus schlechten Erfahrungen. Oder aus Reflexion. Aber ohne einen Reflexionsprozess und/oder eigene Arbeit an sich selbst gehe ich davon aus, dass es schwer ist, sich loszulösen. Automatisch ist es aber nicht.

Beitrag von „laleona“ vom 16. April 2023 15:37

Die Grundhaltung zum Staat (finde ich das grundsätzlich in Ordnung, was der macht oder nicht), die nimmt man einfach mit.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 15:43

Wenn ich ganz tief grabe, ja, da finde ich auch bei meiner Familie irgendwo gemeinsame Ansichten, z.B. dass man auch im Ernstfall nicht am großen Ganzen zweifelt, geht schon *irgendwie* weiter.

Selbst die Grundhaltung zum Staat kann innerfamiliär sehr unterschiedlich sein, wie man aus den USA weiß.

Beitrag von „laleona“ vom 16. April 2023 15:45

Kann sie, ja.

Beitrag von „mjisw“ vom 16. April 2023 16:03

Zitat von Maylin85

Vielleicht braucht es mal einen Strategiewechsel und erhöhten Druck/Sanktionierung bei Kooperationsverweigerung.

Und wie sieht diese Sanktionierung dann aus? Kürzung der Sozialleistungen (was dann auch zum Nachteil der Kinder geht)?

Ansonsten kannst du ganz viele Leute nicht wirklich sanktionieren - ist leider so.

Beitrag von „mjisw“ vom 16. April 2023 16:26

Zitat von chilipaprika

Da wir uns hoffentlich einig sind, dass wir die Kinder nicht aus den Familien rausnehmen und alle in Erziehungsinternate schicken, müssen wir den Eltern die Unterstützung bieten, damit die Kids weder unter der Unwissenheit, noch unter der Unfähigkeit, noch unter dem bösartigen Wille der Eltern leiden.

Da stimme ich völlig zu, nur sind Ressourcen begrenzt und wenn es nicht am Geld scheitert (wobei Haushalte eben auch begrenzt sind und man nicht beliebig Geld drucken kann), wird es am Personal scheitern. Damit gute Unterstützung erfolgen kann, braucht es auch ausreichend Personal dafür, was immer schwieriger wird, je größer die Gruppe der Personen mit Unterstützungsbedarf wird.

Wir steuern gerade auf massive gesellschaftliche Verwerfungen zu, und das in einer ohnehin wirtschaftlich problematischen Zeit. Hier können die Leute gerne ihre süffisanten Kommentare abgeben, wenn man das Thema Migration anspricht - diese Einstellung wird sich irgendwann rächen bzw. tut es jetzt schon.

Wir haben in den letzten 7-8 Jahren einen massiven Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen, man hat aus 2015 (auch wenn man es immer wieder gerne behauptet) einen Dreck gelernt. Mittlerweile zeigen sich die akuten Probleme im Bildungswesen, aber auch z.B. auf dem Wohnungsmarkt immer deutlicher. (btw. kamen weniger als 20% der in diesem Jahr bisher zugewanderten 50.000-60.000 Personen noch aus der Ukraine)

Die Kommunen sind vielerorts komplett überfordert, der Lehrermangel nimmt in vielen Schulformen rasant zu, aber viele Leute tun hier allen Ernstes so, als müsse man nur mehr Geld bereitstellen und das Ganze wäre einfach zu wuppen. Nein, so einfach ist es leider nicht. Man hat zu viele Jahre falsche politische Entscheidungen getroffen, welche eher auf Wunschdenken denn auf einer rationalen Abwägung des Machbaren beruhen.

Wenn die Bevölkerung um über zwei Millionen (gegenüber 2015) wächst, man aber über diesen ganzen Zeitraum keine merklichen Anstrengungen bei Wohnungsbau oder bei der Ausbildung von Betreuungs- und Lehrkräften unternimmt, gleichzeitig aber auch keine Maßnahmen ergreift, die Zuwanderung zu begrenzen, braucht man sich wirklich kein bisschen wundern, wenn der Laden irgendwann zusammenbricht, während man immer noch fröhlich mit beiden Händen vor den Augen durch die Welt läuft.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. April 2023 16:36

Zitat von mjsw

Man hat zu viele Jahre falsche politische Entscheidungen getroffen, welche eher auf Wunschdenken denn auf einer rationalen Abwägung des Machbaren beruhen.

Wenn die Bevölkerung um über zwei Millionen (gegenüber 2015) wächst, man aber über diesen ganzen Zeitraum keine merklichen Anstrengungen bei Wohnungsbau oder bei der Ausbildung von Betreuungs- und Fachkräften unternimmt, braucht man sich wirklich kein bisschen wundern, wenn der Laden irgendwann zusammenbricht, während man immer noch fröhlich mit beiden Händen vor den Augen durch die Welt läuft.

Vollständig d'accord.

Wir interpretieren die beiden Hände vor den Augen vermutlich unterschiedlich.

Ich kann ja sagen "die Missstände sind das Ergebnis der falschen Politik. Tja, kann man nichts machen".

oder "die Missstände sind das Ergebnis der falschen Politik, ich muss jetzt dafür zahlen, dass wir uns zu bequem und nicht vorausschauend waren".

und nein, das Geld wird nicht selbst gedruckt, aber es ist MEHR Geld da, als dem Bildungssystem zugestanden wird.

und zu sagen "es bringt nichts, mehr Geld bereitzustellen, es gibt eh kein Personal", ist auch die Frage von Huhn oder Ei.

Beitrag von „mjisw“ vom 16. April 2023 16:44

Ich sehe die einzige einigermaßen praktikable Lösung, um das Kind noch halbwegs aus dem Brunnen zu ziehen, darin, die Zuwanderung unverzüglich massiv zu begrenzen und gleichzeitig hohe Investitionen in die Bildung derer, die bereits hier sind, zu tätigen, damit man diese Personen nicht in großen Teilen verliert und sie mal einen positiven Beitrag zur Gesellschaft in diesem Land leisten können.

Ohne Begrenzung der Migration ist das ganze in meinen Augen jedoch ein Fass ohne Boden; das Problem würde nur weiter in die Zukunft verlagert und letztendlich finanziell komplett unbezahlbar.

Beitrag von „raindrop“ vom 16. April 2023 17:13

Zitat von mjisw

Ohne Begrenzung der Migration ist das ganze in meinen Augen jedoch ein Fass ohne Boden

Mit Begrenzung der Migration können wir den Laden Deutschland im nächsten Jahrzehnt auch gleich dicht machen oder weiter zugucken, wie der Arbeitskräftemangel sich um ein Vielfaches verschlimmert. Dagegen wäre heute noch Paradies...

Es braucht eher eine größere Veränderung in den Schulstrukturen (Stichwort Ganztagschulen) und Umschichtung der Geldströme um dies zu finanzieren.

Beitrag von „mjisw“ vom 16. April 2023 17:31

Zitat von raindrop

Mit Begrenzung der Migration können wir den Laden Deutschland im nächsten Jahrzehnt auch gleich dicht machen oder weiter zugucken, wie der Arbeitskräftemangel sich um ein Vielfaches verschlimmert.

Es gibt unterschiedliche Arten von Migration. Ein Grundfehler der vergangen Jahre war es, Arbeitsmigration mit Asyl- und Wirtschaftsmigration gleichzusetzen.

Es hat sicher (fast) niemand etwas dagegen, wenn hier Ärzte, Ingenieure, Informatiker, Pflegekräfte etc. einwandern. Diese (bzw. deren Kinder) verursachen idR auch keinen erhöhten Betreuungs- oder Unterstützungsbedarf (zumindest nicht vergleichbar mit dem anderer Gruppen). Wie gesagt, das sind zwei völlig unterschiedliche Paar Schuhe.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 18:27

Zitat von raindrop

Mit Begrenzung der Migration können wir den Laden Deutschland im nächsten Jahrzehnt auch gleich dicht machen oder weiter zugucken, wie der Arbeitskräftemangel sich um ein Vielfaches verschlimmert. Dagegen wäre heute noch Paradies...

Es braucht eher eine größere Veränderung in den Schulstrukturen (Stichwort Ganztagschulen) und Umschichtung der Geldströme um dies zu finanzieren.

Die Erhöhung der Geburtenrate der Leute, die jetzt schon hier sind, ist keine Alternative?

Beitrag von „laleona“ vom 16. April 2023 18:29

Zitat von Gymshark

Die Erhöhung der Geburtenrate der Leute, die jetzt schon hier sind, ist keine Alternative?

Ich bin leider ü50, ich kann keine Kinder mehr bekommen.

Beitrag von „Ketfesem“ vom 16. April 2023 18:34

Zitat von Gymshark

Die Erhöhung der Geburtenrate der Leute, die jetzt schon hier sind, ist keine Alternative?

Wäre sicher auch denkbar. Aber wie möchtest du die Leute überzeugen, mehr Kinder zu bekommen?

Beitrag von „Antimon“ vom 16. April 2023 18:36

Wie ich letztens schon mal schrieb: Abwanderung von gut ausgebildeten Akademikern zu verhindern, wäre auch mal ein guter Plan.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 18:38

Du hast ja auch schon Kinder bekommen, von daher alles gut 😊. Ich denke da eher an die Altersgruppe 25-45. Wichtig wäre es halt, zu wissen, warum die Geburtenrate so niedrig ist wie sie ist, um passende Maßnahmen anzusetzen. Man denkt spontan immer schnell an "Kinder = zu teuer", aber vielleicht ist es das nicht einmal, sondern Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit Familie/Arbeit, hohe Ansprüche an sich selbst und die Angst, diesen womöglich nicht gerecht werden zu können, oder bürokratische Hindernisse bei Paaren, bei denen es auf natürlichem Weg nicht ganz so leicht klappt, bzw. gleichgeschlechtlichen Paaren mit Kinderwunsch. Medial ist halt auch das Thema so gar nicht vertreten. In Talkshows zum Thema "Fachkräftemangel" geht es fast immer nur um Migration, weswegen vielen Leuten womöglich auch gar nicht

bewusst ist, dass es hier auch eine Stellschraube gibt. Und natürlich würden mehr Werbung und Serien mit der vermeintlich perfekten Familienidylle unterbewusst bei zumindest einigen Zuschauern das Bedürfnis wecken, dies auch haben zu wollen.

Beitrag von „gingergirl“ vom 16. April 2023 21:04

Hast du Kinder?

Beitrag von „Quittengelee“ vom 16. April 2023 21:08

Zitat von pepe

Kenne ich, wenn wir die Probleme ernstnehmen "dürften", wäre es bei uns (und den meisten anderen Brennpunktgrundschulen) ähnlich. Aber in NRW **müssen** Kinder 2 Jahre in der Schuleingangsphase verbleiben. Das erste Schuljahr kann nur wiederholt werden, wenn die Eltern das wünschen und den Antrag stellen.

Wie würdest du es rechtlich regeln, wenn du die Wahl hättest? Das Problem scheint ja die schiere Masse der Forderbedürftigen zu sein. Haben nur 2-3 Kinder einer Klasse ein Problem, sucht man individuelle Lösungen. Haben 23 von 27 Förderbedarf, traut man sich als Schule wahrscheinlich nicht, 23 Anträge auf Überprüfung sonderpädagogischer Förderbedarf zu stellen oder auch, die Klasse wiederholen zu lassen, wie oben angesprochen. Was würde passieren, täte man es?

Beitrag von „chemikus08“ vom 16. April 2023 21:27

Zitat von Quittengelee

Was würde passieren, täte man es?

Dann muß man das ausprobieren. Irgendwie immer nur Kosmetik drauf kann doch nicht die Lösung sein.

Beitrag von „Gymshark“ vom 16. April 2023 22:20

[Zitat von gingergirl](#)

Hast du Kinder?

Nein - der Topf sucht noch den passenden Deckel.

Beitrag von „Maylin85“ vom 16. April 2023 23:00

[Zitat von mjisw](#)

Und wie sieht diese Sanktionierung dann aus? Kürzung der Sozialleistungen (was dann auch zum Nachteil der Kinder geht)?

Ansonsten kannst du ganz viele Leute nicht wirklich sanktionieren - ist leider so.

Ja, zum Beispiel.

Mal rumgesponnen (ich weiß, das braucht auch entsprechendes Personal): wer es nicht hinkriegt, dass sein Kind morgens in der Schule erscheint, bekommt zwangsweise eine Familienhilfe, die gegenfinanziert wird durch Streichung des Kindergeldes o.ä. Mal schauen, ob das ein Anreiz ist, den Arsch vielleicht einfach morgens selbst hochzukriegen.

Beitrag von „laleona“ vom 16. April 2023 23:22

Die steht zwar dann vor der Tür und wird nicht eingelassen, aber so grundsätzlich klingt der Gedanke verlockend...

Fragt sich, wer freiwillig in so eine Familie geht bzw vor der Tür steht.

Beitrag von „Maylin85“ vom 16. April 2023 23:46

Wenn derjenige vom Jugendamt abgestellt ist, muss er reingelassen werden. Notfalls eben mit Unterstützung der Polizei.

(aber schon klar, dass solche Gedankenspiele an alle Ecken und Enden am Personal scheitern)

Beitrag von „Quittengelee“ vom 17. April 2023 10:33

Zitat von chemikus08

Dann muß man das ausprobieren. Irgendwie immer nur Kosmetik drauf kann doch nicht die Lösung sein.

Das können m.E. nur Brennpunkt-Grundschulleute wissen, wie das wäre. Am Ende muss sich nämlich die Schule rechtfertigen, wenn pro Jahr 15 Kinder sitzen bleiben und für 10 eine Förderschule gesucht wird. Ich sage nicht, dass das nicht der richtige Weg wäre, sondern frage, was das in letzter Konsequenz für die Schulen bedeuten würde.

Beitrag von „chemikus08“ vom 17. April 2023 12:32

Zitat von Quittengelee

Am Ende muss sich nämlich die Schule rechtfertigen

Das ist ja der Schwachsinn. Wenn ich in einem Brennpunkt tätig bin und bei einer Vielzahl von Kindern über das normale Maß hinaus Defizite bestehen, dann kann ich die doch mit normalen schulischen Mitteln nicht mehr ausgleichen. Wenn ich dann genau diesen Konflikt scheue, kann ich doch nur noch durchwinken. Das darf aber nicht die Lösung sein. Vielmehr gibt es außer Schule ja auch noch sonstige Verantwortliche, die sich genau diesen Schuh anziehen müssen.

Beitrag von „laleona“ vom 17. April 2023 12:34

Unter den Eltern heißt es aber dann: An der Schule schicken die Lehrer alle ins Förderzentrum oder lassen die armen Kinder sitzen (wiederholen).

Die Eltern differenzieren da nicht so sehr.

Beitrag von „chemikus08“ vom 17. April 2023 12:42

[laleona](#)

Na da können diese Eltern echt froh sein. Das Schicksal von Durchgewunkenen entscheidet sich dann spätestens in Klasse 9 mit dem Abgangszeugnis 

Das hätte man vermeiden können.

Beitrag von „Antimon“ vom 17. April 2023 12:54

Es ist doch egal, was diese Eltern dann so meinen. Sollen sie sich kümmern, gibt es kein Problem. Ich glaube wir machen uns hier nicht ganz so viele Gedanken über die x-te Eventualität.

Beitrag von „laleona“ vom 17. April 2023 13:02

[Zitat von chemikus08](#)

Das Schicksal von Durchgewunkenen entscheidet sich dann spätestens in Klasse 9 mit dem Abgangszeugnis 

Das hätte man vermeiden können.

Ja, das sehe ich schon auch so. Ich bin ja auch definitiv für Förderschule ab Klasse 1, das bringt am meisten. Ich denke mir nur, dass die Eltern die Kinder dann wo anders anmelden oder dass

das Schulamt auf die Idee kommt, dass das nicht sein darf und kann, dass sio viele durchfallen... Wie auch immer. Förderung muss so früh wie möglich sein.

Beitrag von „Gymshark“ vom 17. April 2023 13:30

Wichtig finde ich folgende Schritte:

1. Erkenntnis: Es läuft etwas schief - nicht einfach nur Augen zu und passt schon!
2. Es liegt NICHT an den Lehrern.
3. Woran liegt es? Wer ist verantwortlich?

Ich wage zu behaupten, dass, wenn es regelmäßig dazu kommt, dass Mama morgens nicht aus dem Bett kommt, die Erwartungshaltung an die Kinder niedrig ist, Förderschule entsprechend nicht DAS Schreckgespenst wie bei manchen Speckgürtelmüttern ist.

Die Bildungsstandards/Lehrpläne gelten für das ganze Bundesland inklusive der Villenviertel und der sozialen Brennpunkte. Wir vermitteln den Stoff so, dass der Durchschnittsschüler am Ende des Zeitraums alle notwendigen Kompetenzen beherrscht. Fehlen die absoluten Grundlagen in Sachen Verhalten, Sprache oder (eher für weiterführende Schulen relevant) fachliche Grundlagen bei einem Großteil (!) der Schüler, können diese Kompetenzen schlichtweg nicht erworben werden. Konsequenz ist dann: In der Grundschule eine Stufe vorzuschalten, um die Kinder überhaupt schulfähig zu kriegen, z.B. Förder- oder Vorschule. Und natürlich sehr engmaschige Elternarbeit, denn Schule kann nicht alleine ausbaden, was zuhause schief lief.

Da kann dann bei Verweigerung der Kooperation auch wieder in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt mit Sanktionen gedroht werden.

Beitrag von „SteffdA“ vom 17. April 2023 13:32

Zitat von mjisw

Irgendwann muss man aber auch mal realistisch sein und betrachten, was mit den Ressourcen hier möglich ist und was nicht.

Wenn diese "man" die Europäische Komission ist, dann kann man hier nachlesen was "man" für realistisch hält (Tabelle 12 auf Seite 1-16):

https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files_e...refugees_en.pdf

Beitrag von „McGonagall“ vom 17. April 2023 21:58

Zitat von aleona

Mein Mann kommt aus einem Arbeiterhaushalt, Vater bei BMW am Band, Mutter Hausfrau, er ist nun Lehrer. Also mein Mann. Er hat's geschafft. Aber: Seine Eltern waren nie bildungsfern. Die Empfehlung, dass mein Mann das Gym besucht, kam aber von der GS-Lehrerin, die geachtet wurde. Gelernt hat dann keiner mit ihm, Geld während des Studiums gab es auch nicht, aber immer Achtung für seine Leistungen.

Er hat es also rausgeschafft aus seinem Milieu. Aber die grundlegenden Haltungen, die hat er von seinen Eltern übernommen. Man geht wählen. Man liest Zeitung (und wenn's nur eine großgedruckte ist (nicht die Bild)). Man achtet die andren, egal, welchen Status sie haben. Etc.

Beitrag von „McGonagall“ vom 17. April 2023 22:25

Meine Gedanken dazu:

Ich glaube, der Unterschied von „früher“ und „heute“ ist, dass - zumindest bei meinen Eltern, die noch im Krieg geboren waren - Schulbildung noch elitärer war. Meine Mutter z.B. durfte für ihre Kriegswitwenmutter nach Klasse 9 (oder 8?) nicht weiter zur Schule gehen, obwohl ihre Lehrerin das empfohlen hatte. Abitur zu machen war noch etwas Besonderes, der Standard war die Volksschule. Die Menschen waren damals aber ja nicht „dümmer“, oder lebensunfähig, sie hatten eben nur weniger Schulbildung. Damit waren sie durchaus in der Lage, ihren Kindern Stabilität, geregelte Tagesabläufe vorzuleben. Die Generation Mütter der 60er war im Westen eben häufig die Hausfrauenmuttergeneration, die Mittags zu Hause war, ordentliches Essen kochte, Werte vermittelte usw. Höhere Schulbildung war häufig ein Bonus, den viele Frauen nicht genossen, weil ihre Familien das nicht als sinnvoll erachteten, nicht weil die eigene Intelligenz nicht reichte. Und Männer wählten häufig einen Handwerksberuf, das war was Solides und man lag den Eltern finanziell nicht auf der Tasche, wie die, die studieren gingen.

Damals war ein Ausbildungsberuf aber auch etwas Wert, man konnte eine Familie dacon ernähren und man war angesehen.

Heute ist das Abitur trotz allem schon leichter zugänglich, wenn auch immer noch zu sehr abhängig vom Elternhaus, und die Quote ist ja auch viel höher, und das wohl nicht, weil die Menschen alle so viel intelligenter geworden sind. Nur die Schere geht immer weiter auseinander. Diejenigen, die keine Unterstützung haben (und zwar nicht was das Fachliche angeht, sondern was die Basics der Erziehung angeht, und die haben eigentlich nicht unbedingt primär etwas mit dem Schulabschluss zu tun sondern sind eine Frage der eigenen Sozialisierung), die befinden sich eben generationenmäßig in einer sozialen Abstiegsspirale. Denen fehlt es an Bildung, und sie geben das und ihre negativen Erfahrungen mit Schule und Gesellschaft an die Kinder weiter usw.

Und da muss natürlich eigentlich Schule/Kita ansetzen und das an Erziehung auffangen und das an sozialen Basics aufarbeiten, was nötig ist, um die benachteiligten Kinder unserer Gesellschaft abzuholen.

Nur: Wie soll das möglich sein, bei dem Mangel an Personal und der großen Zahl derer, die eben diese Basics nicht haben?

Das dramatische ist ja, dass es sich noch weiter verstärken wird, je länger es dauert, bis Personal vorhanden ist - eine Spirale nach unten...

Beitrag von „Gymshark“ vom 17. April 2023 22:40

Hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=2qFRfxejnhM>

ist noch ein Video zu dem Ausgangsfall, zusammengeschnitten mit einer Rede von Frau Faeser, die zwar vor dem Bekanntwerden des Falles gehalten wurde, aber dennoch die Frage aufwirft, ob die Politik die richtigen Schlüsse aus solchen Vorkommnissen zieht.

Beitrag von „McGonagall“ vom 17. April 2023 22:54

Die richtigen Schlüsse wären der (tatsächliche, nicht nur rechtliche) Anspruch auf den Kita - Platz. Für alle Kinder aber, nicht nur für die mit Migrationshintergrund. Und sinnvoll würde ich

auch eine Quote finden, denn Inklusion kann ja nur da funktionieren, wenn es eine Basis gibt, in die ich integrieren kann. Wenn die Erzieher Arabisch und Persisch lernen müssen, um sich anzupassen, ist das der falsche Weg...

Aber einfacher ist es natürlich, das Problem anzugehen, indem man einfach die deutsche Staatsbürgerschaft zuerkennt. Das senkt die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund ☐

Beitrag von „Antimon“ vom 21. April 2023 23:11

Die Schulleiterin im Interview, für die, die es lesen können:

<https://www.spiegel.de/panorama/bildu...37-1de3f4024d44>

Klingt nicht so, als seien die Eltern nicht kooperativ. Wie schon mehrfach vermutet fehlt es an Betreuungsplätzen um die Eltern zu entlasten.

Beitrag von „Antimon“ vom 22. April 2023 19:15

Zitat von aleona

Ich sag dir als Mama, was das nutzt:

Ich sehe zuhause, was mein Kind falsch hatte und kann es nachbessern mit ihm gemeinsam.

Ich kommentiere das mal hier, hier passt es nämlich hin. Zum Kontext: Es geht um Hausaufgaben. Da mehrere Primarlehrpersonen dem zustimmen, gehe ich davon aus, dass das Usus ist bzw. die Erwartungshaltung an den Primarschulen. Ihr erwartet also, dass die Eltern mit ihren Kindern zusammen Hausaufgaben machen. Ist euch schon mal in den Sinn gekommen, dass eine ganze Menge Eltern das aus verschiedensten Gründen gar nicht können? Ich hatte vor nicht allzu langer Zeit mit einem direkten Kollegen Streit darüber, als er mit geheucheltem Mitleid für irgendein "armes" Migrantenkind in seiner Klasse anfing, dem die Eltern zu Hause ja nicht helfen können. Um mir im gleichen Moment zu erzählen, dass er als Herr Dr. Chemie seinem Kind die Referate schreibt uns sich noch ärgert, wenn es keine 6 dafür gibt. Ja, dann brauchst auch die armen Migrantenkindern nicht bedauern, genau solche Eltern verderben denen ja alles. Ich erwarte in der gymnasialen Oberstufe in den Fächern Chemie und Physik

selbstverständlich *nicht*, dass die Eltern ihren Kindern zu Hause bei den Aufgaben helfen. Mein Auftrag ist es, die Aufgaben so zu gestalten, dass die Jugendlichen diese mit den vorhandenen Informationen selbstständig lösen können. Das meiste an Übungsaufgaben lösen die an der Schule und nicht zu Hause. Ich gebe mal von einer zur nächsten Woche eine Aufgabe auf, da können sie dann nach dem Lösungsweg fragen, wenn sie gar nicht drauf kommen. Das meiste passiert aber an der Schule. Meine Zweitklässler haben gerade 35 Wochenlektionen Unterricht. Wann sollen die denn noch Hausaufgaben machen, wenn sie ihr Sozialleben nicht vollständig einstellen wollen? Das ist doch Irrsinn. Bei solchen Erwartungshaltungen braucht man sich nicht zu wundern, wenn dann sowas wie an dieser Grundschule in Ludwigshafen passiert.

Zitat von Quittengelee

aber da Bayern immer die besten Schulleistungsergebnisse hat und immer gefragt wird, wie das denn sein kann: vielleicht liegt es ja daran, dass ihr solche Sachen Ernst nehmt.

Ich glaube, da könnte was dran sein. Wenn Hausaufgaben gegeben werden, würde ich als Eltern aber sowas von erwarten, dass die von der Lehrperson auch kontrolliert werden. Wenn die meint, mein Kind soll das machen, ist es auch ihr Job, dann Feedback zu geben.

Beitrag von „Susannea“ vom 22. April 2023 19:18

Zitat von Antimon

Ihr erwartet also, dass die Eltern mit ihren Kindern zusammen Hausaufgaben machen.

Nein, erwarte ich nicht, kann mindestens die Hälfte nicht und die andere macht sie in der Schule. Zumal ich die Probleme nicht sehe, wenn es die Eltern korrigieren, dann lerne ich zumindest daraus nur, dass jemand im Haushalt die Aufgaben kann und nicht, dass Fritzchen sie eben noch üben muss oder noch mal erklärt bekommen muss.

Ist wie mit Tests, da geht es mir doch nur darum zu sehen, was wir im Unterricht noch üben müssen und was die Kinder verstanden haben.

Beitrag von „laleona“ vom 22. April 2023 19:34

Natürlich erwarte ich nicht, dass die Eltern die Ha mit den Kindern machen.

Edit: Ich arbeite an einer Schule, an der kein Elternteil die Ha mit seinem Kind macht. Dennoch werden sie kontrolliert von der Lehrkraft. Ist kein Widerspruch...

Beitrag von „McGonagall“ vom 22. April 2023 19:56

Ich erwarte nicht, dass die Eltern die Hausaufgaben der Kinder kontrollieren, ich erwarte aber, dass sie kontrollieren, ob die Kinder sie überhaupt gemacht haben.

Das ist nämlich von den meisten Ersties und Zweities und auch noch von vielen Dritt- und Viertklässlern nicht zu erwarten, dass sie da selbstständig daran denken, dass sie Hausaufgaben aufhaben, oder dass sie nach der OGS noch wissen, dass sie nicht alles geschafft haben, und selbst wenn sie eine vage Ahnung haben, dass da noch etwas zu erledigen wäre, sich dann selbstständig dransetzen...

Ich finde es schon deshalb wichtig, dass Eltern erfragen, ob Hausaufgaben zu machen sind, weil sie damit ihren Kindern signalisieren, dass Schule wichtig ist, dass sie die Lehrkräfte unterstützen und dass sie vor allem Interesse am „Job“ des Kindes haben.

Beitrag von „pepe“ vom 22. April 2023 20:04

Schon interessant, dass es jetzt hier im Thread auch um die Hausaufgaben geht.